Nr. 83. Donnerstag, 8. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. April.

Reichstag.

Der Reichstag beendete Dienstag die zweite Berathung des **Handelsgesetzbuches.** Es erfolgten nur wenige Abweichungen von den Commissionsbeschlüssen; so hatte die Commission in § 238, der von der Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrathes handelt, die Bestimmung eingefügt, daß die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl nicht Theil nehmen sollen. Dieser Zusatz wurde wieder gestrichen. Bei § 293, der sich auf die Liquidation einer Actiengesellschaft bezieht, wurde auf Antrag des Abg. **Stephan-Beuthen** (Centr.) hinzugefügt, daß auf Antrag eines Betheiligten neue Liquidatoren vom Gericht zu bestellen sind, wenn sich nach beendeter Liquidation nachträglich noch weiteres vertheilbares Vermögen herausstellt. Im dritten Buch hatte die Commission die wichtigsten Bestimmungen gestrichen betreffend die Unterwerfung der Handelsgeschäfte unter das bürgerliche Gesetzbuch in vier Punkten, nämlich Conventionalstrafen (§ 339), Bürgschaft (§ 340), Form des Schuldversprechens (§ 341), Kündigungsrecht bei Schulden, wo der Zinsfuß höher als 6 Procent ist (§ 342). Die Abgg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) und **Frese** (freis. Vereinig.) beantragten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nach eingehender lebhafter Debatte wurden die §§ 339, 340, 341 wiederhergestellt, dagegen § 342 gestrichen.

Mittwoch steht die dritte Lesung des Handelsgesetzbuches auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 6. April. Die **Budgetcommission** des Reichstages genehmigte eine Reihe weiterer **Besoldungsverbesserungen,** darunter für Garnisonverwaltungsdirectoren bis 4200 Mk., für Obermeister und Maschinenmeister der Marine bis 3900 Mk., für Bekleidungsamtsrendanten 2c. 2700 bis 3900 Mk., für Proviantmeister durchschnittlich 3500 Mk., für die Beamten der Tarifklasse II, worunter sich die Bureaubeamten verschiedener Reichsämter, Postkassirer Telegraphenamtskassirer, Oberpostsecretäre, Obertelegraphensecretäre, Vorsteher der Postämter zweiter Klasse befinden, ein Gehalt von 2100 bis 4200 Mark. Den Controleuren des Reichsschatzamtes wurde eine Erhöhung auf 3450 Mk. zugestanden und Corpsapothekern und Marinestationsapothekern wurden 1800 bis 3900 Mk. bewilligt. 57 Werftverwaltungssecretären wurden statt 1800 bis 4200 Mk. bewilligt 1800 bis 3900 Mk. Die Aufrückungszeit aber von 21 auf 18 Jahre verkürzt.

— In der **Handwerker-Commission** stimmten gegen den **Antrag Gamp** die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Socialdemokraten. Staatssecretär **v. Bötticher** hatte sich ebenfalls gegen den Antrag ausgesprochen und erklärt, der Antrag könnte die Vorlage gefährden. Ferner wurde ein Amendement **Hitze** angenommen, wonach die Mindestzahl der Personen, welche über Bildung einer Innung zu entscheiden haben, zwanzig betragen soll. Die Berathungen werden nach den Osterferien fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner Sitzung am Dienstag den Gesetzentwurf betr. die **Charité** und den **botanischen Garten** in Berlin an die Budgetcommission und berieth sodann den Antrag **Schenckendorff** (nat.-lib.) betr. die **Fortbildungsschulen.** Die Commission stimmte dem Antrage in einer Fassung zu, wonach gefordert werden vermehrte Staatszuschüsse in Form eines bestimmten Beitragsverhältnisses des Staates zu den Kosten, ausgenommen denjenigen für Räumlichkeiten, Heizung und Beleuchtung, in Höhe bis zu 2/3 bei obligatorischen Fortbildungsschulen, bis zu 3/4 der nicht durch das Schulgeld gedeckten Kosten und daneben weitere Mittel im Etat zur Unterstützung der Haushaltungsschulen u. dergl. Der Antrag wurde angenommen mit einem vom Abg. Frhrn. **v. Plettenberg** (cons.) vorgeschlagenen Zusatz, welcher die Förderung einer religiössittlichen Erziehung auf confessioneller Grundlage von den Fortbildungsschulen fordert. Minister **Brefeld** zeigte sich gegen diese Bestrebungen sehr entgegenkommend und sagte zu, daß im Anschluß an diese Schulen auch der Religionsunterricht von Lehrern der betreffenden Confession ertheilt werden wird.

Mittwoch stehen Petitionen auf der Tagesordnung. Wie der Präsident mittheilte, soll auch die letzte Sitzung vor den Ferien am Donnerstag Petitionen gewidmet sein.

Die conservativ-clericale Abänderung des Handwerkergesetzes.

Die Conservativen und das Centrum haben in der Commission für das Handwerkergesetz den § 100 der Vorlage (Zwangsinnungen) dahin abgeändert, daß die Errichtung einer Zwangsinnung durch die höhere Verwaltungsbehörde angeordnet werden **kann,** wenn ein Antrag Betheiligter vorliegt und die Voraussetzungen bezüglich der Zahl der Mitglieder und des Bezirks erfüllt sind; daß aber die Errichtung der Zwangsinnung zu verfügen **ist,** wenn die Mehrheit der Betheiligten zustimmt.

Die Bestimmungen der Vorlage, wonach der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung ohne weiteres abgelehnt werden kann, wenn die Antragsteller nur einen kleinen Bruchtheil der betheiligten Handwerker bilden, oder wenn ein gleicher Antrag bereits innerhalb der letzten drei Jahre abgelehnt ist, oder — wenn durch andere Einrichtungen als diejenigen einer Innung, z. B. Fortbildungs- und Fachschulen, Lehrlingsprüfungen, staatliche oder communale Arbeitsnachweise u. s. w. ausreichende Fürsorge für die Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der betheiligten Handwerker getroffen ist, sind damit gestrichen. Damit würden die Zwangsinnungen des Berlepsch'schen Entwurfs wieder hergestellt. Sollte das Plenum an diesem Beschluß festhalten, so würde überhaupt kein Gesetz zu Stande kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Die „Greizer Zeitung" verzeichnet das Gerücht, daß vom **Kaiser** ein **Handschreiben** an den **Fürsten Reuß** älterer Linie gelangt sei. Diese Meldung wird auch von anderer Seite bestätigt.

Dasselbe Blatt meldet auch, daß der Vertreter des **Landrathes** in Greiz seines **Amtes enthoben** ist. Derselbe hatte bekanntlich am Tage der Hundertjahrfeier die preußische Fahne, die von einem preußischen Staatsangehörigen ausgesteckt war, entfernen lassen.

Berlin, 7. April. Im Anschluß an die **Greizer Fahnenaffaire** bemerkt das Organ des Fürsten Bismarck, die **„Hamb. Nachr.",** daß in **Mecklenburg-Strelitz** in Regierungskreisen dieselbe Anschauung wie in Greiz herrsche und fügt hinzu, Mecklenburg-Strelitz sei von jeher der Sitz antipreußischer und antideutscher Bestrebungen gewesen. Auch im Sommer 1870 hätten dort verschiedene vornehme Fremdenlegionäre Zuflucht gefunden, um von Strelitz aus ihre hochverrätherischen Absichten zu verwirklichen. Um der Nothwendigkeit zu entgehen, sie schließlich nach Kriegsrecht zu behandeln und vor einen Sandhaufen zu stellen, ordnete Graf Bismarck ihre Verhaftung an, welche in Strelitz durch ein Piquet Kürassiere ausgeführt wurde. Darauf beschwerte sich die Strelitzer Regierung beim Bundesrath, welcher den Bescheid nach Strelitz ergehen ließ, daß, wenn sich derartiges wiederhole, niemand hoch genug stehe, um vor dem Schicksal der Fremdenlegionäre sicher zu sein. Das war damals.

— Der Musikkritiker Wilhelm **Tappert** weist die Beschuldigung des Schriftstellers **Kerr,** daß er sich bei seinen Recensionen habe bestechen lassen, als infame Lüge und Verleumdung zurück; er habe bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, um Kerr vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen

* **[Auch einem der Vorgänger des Herrn v. Stephan]** hat das **rechte Bein gefehlt.** Es war dies der am 3. Februar 1862 zu Berlin verstorbene Generalpostdirector **Schmückert,** dem, als er am 13. Januar 1814 in der Nähe von Antwerpen vor Wyneghan freiwillig die Schützen zum Sturm auf eine feindliche Verschanzung führte, eine Kugel die rechte Kniescheibe zerschmetterte, so daß ihm das Bein abgenommen werden mußte. Schmückert wie Stephan sind beide Pommern, ersterer in Greifenberg, letzterer in Stolp geboren. Schmückert hat nach seiner Heilung noch lange seines Amtes gewaltet.

* **Aus Greiz,** 3. April, wird den „Leipziger Neuest. Nachr." geschrieben: „Der Herr stellvertretende Landrath v. Uslar-Gleichen, auf dessen Veranlassung hier bei der Jahrhundertfeier eine preußische Fahne entfernt wurde, befindet sich hier in einer wenig angenehmen Situation. Viele gegen ihn öffentlich und heimlich gerichtete Beleidigungen — besonders eine Fluth von Postkarten von auswärts — haben ihn darüber belehrt, daß er bei der ersten besten Gelegenheit nichts Gutes zu erwarten habe. Da er nun seines Lebens nicht mehr sicher zu sein meint, läßt sich der Herr bei seinen Ausgängen in der Dunkelheit durch einen uniformirten Schutzmann, welcher in einiger Entfernung folgt, begleiten."

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. April.

Wetteraussichten für Donnerstag, 8. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, Regenfälle, windig, normale Temperatur.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 6. April.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Meckbach, Kosmack.

Zunächst widmet der Vorsitzende dem früheren Mitgliede der Versammlung, Herrn Justizrath Martiny, einen kurzen Nachruf, in welchem er den edlen Charakter, seine vieljährige bereitwillige Mitwirkung an den Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung, sein inniges Freundschaftsverhältniß zu dem verstorbenen Oberbürgermeister v. Winter hervorhebt. — Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verblichenen von ihren Sitzen.

Vor der Tagesordnung kommt ferner der vom Magistrat als dringlich eingebrachte Antrag betreffend die Bewilligung um 10 Mk. monatlich erhöhter Lohnsätze der Arbeiter der Straßenreinigung für die sechs Sommermonate zur Verhandlung. Ueber den Inhalt der bezüglichen Vorlage haben wir bereits ausführlich berichtet. Durch die Erhöhung wird ein Mehraufwand von 4560 Mk. erfordert, welche dem bereits in erster Lesung genehmigten Etat der Feuerwehr und Straßenreinigung zugesetzt werden sollen. Herr Mix beantragt, die höheren Löhne auch gleich für den Winter zu bewilligen, da es ihm nicht recht faire erscheine, daß die Stadt von einer für die Arbeiter ungünstigeren Conjunctur durch Lohnreductionen Vortheil ziehe. Gegen diesen Antrag sprechen die Herren Stadtrath **Kosmack,** Stadtv. Herzog, Schmidt und Neubäcker und schließlich Herr Oberbürgermeister **Delbrück,** wobei hervorgehoben wird, daß die Arbeitszeit im Winter bedeutend kürzer sei, daß die Arbeiter des Straßen-Reinigungs-Instituts sich in dauernd gesichertem Erwerb befinden, während der Erwerb anderer Arbeiter von der Conjunctur, von Wind und Wetter abhänge, daß ferner den städtischen Arbeitern in Krankheits-, Unfall-, Erwerbsunfähigkeits- und anderen Fällen eine Fürsorge gewidmet werde, die der Privatarbeiter nicht genieße, daß den Straßenreinigungsarbeitern auch mancher Nebenverdienst zufließe und daß demgemäß kein Grund vorliege, schon jetzt über den Antrag des Magistrats hinauszugehen. Herr Mix zieht darauf seinen Antrag zurück und es wird die Magistrats-Vorlage einstimmig angenommen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben ihres auf einer Erholungsreise begriffenen ersten Vorsitzenden Herrn Steffens. Derselbe wurde bekanntlich vor etwa Jahresfrist aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner in langjähriger communaler Wirksamkeit um die Stadt erworbenen Verdienste zum Ehrenbürger Danzigs ernannt. Das darüber ausgestellte Diplom ist ihm anfangs März in schöner künstlerischer Ausstattung mit Mappe und Verschlußkästchen übermittelt worden. Durch Schreiben vom 23. März dankt Herr Steffens dafür mit der Versicherung, daß er, so lange es seine Kräfte erlauben, auch fernerhin gern seine Dienste der lieben Vaterstadt widmen werde. — Demnächst nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamtes vom 18. März und desgleichen eine Revision der Kämmereikasse vom 13. März.

Herr Gasthausbesitzer Specht in **Heubude** hatte für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende 1897 für jährlich 50 Mk. die Berechtigung von der Stadt erpachtet, am dortigen Seestrande zehn Badebuden aufzustellen und in Betrieb zu erhalten. Nachdem er sein Etablissement an Herrn Heinrich Manteuffel verkauft, will letzterer dort ein größeres und bequemeres **Seebad** errichten. Herr Manteuffel will sich verpflichten, 20 Badebuden, eine größere Strandhalle, einen von dem Strande zu den Buden und von dort zwei Meter in die See führenden Steg zu erbauen, auch den Weg durch den Wald zu verbessern und einzuhegen. Das Badegeld soll pro Person incl. Lieferung eines Handtuchs nicht mehr als 10 Pf. betragen. Er offerirt 400 Mk. Pacht bei einer zwölfjährigen Pachtperiode. Wenn nun auch von dem benachbarten Gasthausbesitzer Neubenser bereits 600 Mark, von einem anderen Interessenten 700 Mark Pacht offerirt sind, will der Magistrat doch die Manteuffel'sche Offerte annehmen, um die Entstehung eines Seebades in Heubude, das bei billigen Preisen leidlichen Comfort bietet, möglichst zu fördern, was wohl voraussichtlich am besten bei Herrn Manteuffel als Besitzer des ersten und schönst gelegenen Vergnügungsetablissements erreicht werde.

Ueber die Angelegenheit entspinnt sich eine fast

Der Heddinshof.

47) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Sie schritten ohne fernere Worte dem nächsten Thore zu, weit aus der Stadt hinaus. Dann tranken sie in einer Gartenwirthschaft Kaffee und gingen zurück; unterdeß erzählte Olsnitz Weber alles, was Heddins Lage zu einer sehr ernsten machte. Auch daß sein Vater es war, welcher zuerst und durch einen Zufall entdeckt hatte, daß Winterthur die Sorenfelder Actien aufkaufen ließ, die ein jeder damals für ein Spottgeld haben konnte und die zwei Tage darauf, als die Verweigerung der Concession für die Thalaner Route bekannt wurde, zu unerhörtem Preise stiegen, wofür sie dann an der Börse gehandelt wurden. Binnen vier Tagen hatte Winterthur — Heddins Freund, ein Vermögen gewonnen. Aber das Manöver war nur durch Verrath möglich gewesen und der Landrath Olsnitz hielt sich für verpflichtet, den offenbaren Betrug, über den das ganze Land schrie, nicht mit Schweigen vorübergehen zu lassen.

„Und wie erträgt Ulla dies alles?"

Er konnte und wollte doch nicht verhehlen, daß sie es war, um die ihm am meisten bangte.

Noch hatte Olsnitz nichts von den intimen Vorgängen in der Familie gesagt; jetzt hielt er damit nicht mehr zurück. Weber durfte nicht die leiseste Hoffnung mehr hegen.

So fuhr er denn fort, bekannte Weber alles und sah an der Veränderung in dessen Zügen, daß der Aermste trotz allem noch gehofft hatte.

Welche Nachrichten! Ulla ihm verloren, — völlig und für immer!

„Ich bin in ihren Augen wohl ein rechter Narr, Olsnitz?" sagte er bitter. „Aber sehen Sie, wenn so hartes Holz, wie ich, sich einmal dem Lichte zuwendet, so ist's für immer — wenn nicht harte Stürme ihm eine andere Richtung geben, — oder gar die Gewalt. Nun, ich muß es tragen — ich werde es wohl auch können! Aber, verzeihen Sie, ich — lassen Sie mich heute allein!"

Sie schieden.

Noch nie hatte Olsnitz so viel Sympathie für diesen „kalten" Menschen empfunden, wie jetzt, wo er sah, daß die Kälte nur Schein war.

Der nächste Tag brachte ihm einen Brief von Ulla, der er seinerseits schon gestern Abend Blumen und ein kurzes zärtliches Schreiben gesandt. Sie hatten sich Beide gesagt, daß sie ein Recht hätten auf diese Erleichterung ihrer kaum erträglichen Lage. So schrieb Ulla dem Geliebten und sagte ihm, daß sie die Reise gut überstanden habe.

„Mir ist gar sonderbar hier zu Muthe, Geliebtester! Ich muß mir immer sagen, daß ich nicht träume, daß diese guten, aber mir so fremdartigen Menschen unsere Verwandten sind — der alte, nachlässig gekleidete Mann mein Großvater! Die Brüder sind den ganzen Tag draußen auf dem Felde, wo sie mit Onkel Heinrich Rebhühner schießen wollen. Ich sitze mit Anna in der Sonne hinter dem Hause im Garten, der ein einziger großer Rasen ist mit vielen reichtragenden Obstbäumen darauf. Annas Mutter läßt Zwetschen schütteln; ihre Mägde und sie selbst sehen mich an wie ein Wunderding. Aber auch Anna ist für sie eine Dame geworden; die Mutter zeigt der Tochter eine Art ehrfürchtiger Scheu. Sie sind alle voll Güte gegen uns, und wenn mir wohl sein könnte, Geliebter, so müßte mir's hier werden, wo mich kein Ton aus der bösen Welt erreicht, wo es nichts giebt als tiefe Stille, Vogelstimmen und das Summen der Bienen. Aber ach — die Sehnsucht nach dir und der Kummer um unser Unglück! ... Was wird wohl dein Vater sagen?" ...

Langsam und schwer gingen für Olsnitz die Tage hin. Er und Sparrenberg kamen nur selten zur Ruhe, denn es gab ein stetes Hin und Her zwischen ihnen und Heddins Vertheidiger. Es mußten unaufhörlich neue Zeugen aufgesucht, genaue Daten beschafft, falsche richtig gestellt werden.

Heddin und seine Gattin konnten nicht ganz unwissend bleiben, daß Olsnitz sich viele Mühe in ihrer Sache gab. Aber sie wandten sich bitter ab und schlossen die Augen, um es nur nicht sehen zu müssen. Besuche kamen selten zu ihnen und wurden niemals empfangen.

Immer näher rückte der verhängnißvolle Tag.

Der Finanzrath v. Weber hatte seine Geschäfte wieder übernommen und der wirkliche Geheimrath v. Melsung an Heddins Stelle den Posten des Staatsministers.

Sich nach längeren Wochen unter so veränderten Verhältnissen wieder einzuarbeiten, um so mehr als auch bei den Subalternbeamten Veränderungen stattgefunden, war für Herrn von Weber nicht leicht.

Auf dem Wege zur Finanzdirection dachte er eben an eine zu erledigende Sache, in der ihm Unklarheiten aufgestoßen waren, als er an einem vor einem hübschen villenartigen Hause ausgespannten Möbelwagen vorüber mußte, dessen Inhalt zum größten Theil das ganze Trottoir versperrte, während ein studentisch aussehender junger Mann und zwei Kinder einzelne Stücke in das Haus trugen.

Weber schob sich durch den im Vergleich zum Hause ziemlich ärmlichen Hausrath an der Thür vorüber, als ihm aus derselben der Cabinetskanzlist Reimers entgegentrat. Gerade an den dachte er eben.

Er begrüßte den scheu zurückfahrenden Mann lebhaft. Es paßte die Gelegenheit, ihn zu befragen, ganz vortrefflich. Reimers wußte immer alles, was in der Kanzlei vorkam; vielleicht konnte der Auskunft geben.

„Ei sieh, Reimers, im Umzug begriffen? Ja, ja, ich erinnere mich, Sie haben zwei Tage Urlaub genommen! Nettes Haus dies!"

„Das ist unser eigenes Haus, Papa hat es gekauft!" sagte die kleine, etwa achtjährige Tochter Reimers' mit stolzer Befriedigung.

„Sei nicht so naseweis, hurtig voran!" trieb der höflich grüßende Student die Kleine vorwärts, während der Vater ihr einen ärgerlichen Schubs gab.

„Hauseigenthümer? Da gratulire ich!" hatte der Finanzrath freundlich gesagt und dann seine Frage wegen der Unklarheit in der betreffenden Sache vorgebracht. Reimers wußte sofort Bescheid. Er galt mit Recht für einen brauchbaren Arbeiter, aber es schien ihn irgendwie verlegen zu machen, daß der Vorgesetzte ihn bei Dienstmannsarbeit traf, wie er eine blaue Schürze trug. Er murmelte etwas der Art, erzählte verworren, daß er das Haus natürlich nicht gleich bezahlen könne — nur eine kleine Anzahlung — und sprach überhastig, verwirrte sich, war ganz heiß und roth geworden, machte überhaupt auf Weber trotz der guten Auskunft keinen angenehmen Eindruck.

Als der Finanzrath weiter gegangen war, blitzte es ihm flüchtig durch den Sinn: „Was doch jetzt alles Hauseigenthümer wird! Dem Reimers ging es ja geradezu kümmerlich, und nun kauft der Mensch sich ein Haus! Wie mag er nur die Anzahlung beschaffen?

In der nächsten Minute hatte er aber Reimers und dessen Haus völlig vergessen.

Die nächste Woche brachte den Prozeß Heddins vor das Schwurgericht.

Am Tage vorher saß Weber auf der Finanzdirection angestrengt arbeitend an seinem Schreibtische, als der Pedell ihm eine Karte hereinbrachte. Es war ihm bei seiner tiefen Verstimmung ganz lieb, unterbrochen zu werden, aber dies Gefühl verschwand, als er auf die Karte blickte.

(Forts. f.)

1½stündige Debatte. Gegen die Magistrats-Vorlage spricht zunächst Herr Dinklage, welcher keinen stichhaltigen Grund finden kann, Herrn Manteuffel gegen die anderen Bieter so weit zu bevorzugen; er wünscht daher öffentliche Ausbietung. Herr Stadtrath Kosmack theilt die Gründe mit, welche den Magistrat und die Haus- und Grundbesitz- resp. Forstdeputation veranlaßt haben, die Verpachtung an Manteuffel zu befürworten. Man sei der Ansicht, daß dessen Etablissement das geeignetste sei, um die Entwickelung eines billigen und möglichst guten Seebades herbeizuführen. Die Stadt wolle ihrerseits nicht die Herrn Manteuffel erwachsene Concurrenz ausnützen. — Herr Dr. Lehmann spricht in längerer Ausführung für den Antrag Dinklage, indem er auf den früheren und jetzigen Betrieb der Dampfboot-Verbindung Danzig-Heubude und auf andere Verpachtungen hinweist und hervorhebt, Herr Neubeyser habe sich ihm gegenüber bereit erklärt, bis über 1200 Mk. Pacht zu bieten. — Hr. Oberbürgermeister Delbrück hebt hervor, daß der Magistrat die Sache in drei, die Grundbesitz-Deputation in zwei Sitzungen, dann schließlich die Kämmereideputation sie ebenfalls berathen habe, ehe die Vorlage an die Versammluug gelangt sei. Redner weist auf die Nothwendigkeit, dem Seebade eine Erfrischungs- und Schutzhalle hinzuzufügen, auf die schwierige Wegeherstellung u. s. w. Man sei der Meinung, daß die Sache durch die Verpachtung an Manteuffel in der im öffentlichen Interesse wünschenswerthen Weise am meisten gefördert werde. — Herr Bauer spricht sich in ähnlichem Sinne aus; er erwarte nur den der Allgemeinheit am meisten nützlichen Aufschwung, wenn das ganze Heubuder Unternehmen in einer Hand bleibe. — Hr. Schmidt befürwortet dringend die Ausbietung aus den von Herrn Dinklage angegebenen Gründen. Redner meint, diesmal habe der Ausbietungs-Antrag mehr Aussicht auf Zustimmung, weil er nicht von ihm (Redner) gestellt sei. Neulich habe ihm ein Stadtverordneter gesagt, man würde für einen Antrag gestimmt haben, wenn nicht Hr. Schmidt dafür gesprochen hätte (Zurufe: Namen nennen!) Der Vorsitzende bemerkt, daß so lange kein Name genannt werde, man dieser Bemerkung wohl keine Erheblichkeit beimessen könne. — Herr Ehlers entgegnet Herrn Schmidt, daß der Magistrat jede Sache objectiv prüfe und sich weder durch Zustimmung noch durch Opposition von diesem Gesichtspunkte abbringen lasse. Ebenso wenig wie Herr Schmidt erwarten könne, daß der Magistrat seiner Auffassung beitrete, wenn er dieselbe nicht für zutreffend halte, ebenso wenig sei Herr Schmidt berechtigt anzunehmen, Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung würden etwas, was sie als gut und richtig erkennen, nicht annehmen, wenn es etwa von Herrn Schmidt komme. Redner geht nun näher auf die bisherigen Berathungen der Vorlage ein und empfiehlt dieselbe ebenfalls, desgl. Herr Davidsohn. Nachdem Herr Dr. Lehmann noch wiederholt in längerer Ausführung, bei der sich mitunter die Scenerie etwas dramatisch-lebendig gestaltet und auch die oft besprochene Rathskellerverpachtung wieder von beiden Seiten gestreift wird, gegen die Magistrats-Vorlage, gegen die Ausführungen der Herren Ehlers und Davidsohn gesprochen, Herr Schneider den Standpunkt der Haus- und Grundbesitz-Deputation dargelegt und die Herren Kosmack und Ehlers noch einige weitere Bemerkungen gemacht, wird der Dinklage'sche Antrag auf Ausbietung mit 26 gegen 24 Stimmen angenommen, womit der Magistrats-Antrag, soweit er die künftige Verpachtung an Manteuffel für 400 Mk. betrifft, abgelehnt ist. Für den Rest der jetzigen Pachtperiode tritt Herr Manteuffel in das Pachtverhältniß des Herrn Specht. Im weiteren Verlaufe der Sitzung stellte es sich heraus, daß ein Formfehler bei der Abstimmung begangen worden war, da nach der neuen Geschäftsordnung eine namentliche Abstimmung hätte stattfinden müssen. Bevor dieselbe jedoch vorgenommen wurde, zog Herr Oberbürgermeister Delbrück die Vorlage des Magistrats zurück.

Der Magistrat beantragt den Ankauf des an das ehemalige Synagogen-Grundstück Häkergassen- und Lawendelgassen-Ecke, das sich im Besitze der Stadt befindet, angrenzenden Grundstücks Büttelgasse 4/5 für 36 000 Mk., weil der Ankauf zur Arrondirung und Erweiterung des ersteren Grundstücks wünschenswerth sei, sich aber auch mit Rücksicht auf die schwebenden Projecte der Anlage einer elektrischen Centrale empfehle. Hr. Schneider ist gegen den Ankauf, weil das Project der Centrale noch in erheblicher Ferne liege, jedenfalls dessen Zustandekommen noch sehr unsicher sei. Außerdem sei das Grundstück viel zu theuer, es liege in einer Sackgasse und habe höchstens einen Werth von 28 000 Mk. Für den Preis von 36 000 Mk. werde sich kein Käufer finden, deshalb liege keine Dringlichkeit vor, das Grundstück schon jetzt zu erwerben. Er stelle den Antrag, die Vorlage so lange zurückzustellen, bis der Platz für die elektrische Centrale festgestellt sei. Herr Oberbürgermeister Delbrück: Es könnten vier oder auch sechs Wochen hingehen, bevor festgestellt werden könnte, wo die elektrische Centrale hinkommen werde, dennoch würde er die Erwerbung des Grundstückes für einen glücklichen Kauf halten, sei es, daß der Platz für die Anlage einer Centrale oder den Bau einer Schule verwendet oder verkauft würde. Der Werth der Grundstücke am Dominikanerplatz werde steigen und die Stadt würde gut thun, zur richtigen Zeit ihren dortigen Grundbesitz zu arrondiren. Wenn wir das Grundstück heute nicht kaufen und es später brauchen, dann werden wir einen bedeutend höheren Preis zahlen müssen. Herr Schmidt ist der Ansicht, daß das Grundstück uns nicht fortlaufen werde, und bittet um Annahme des Vertagungsantrages Schneider. Herr Stadtrath Ackermann theilt dann mit, daß die Eigenthümerin eine alte Frau sei, welche ihr Grundstück unter allen Umständen los sein wolle. Heute sei der letzte Termin, eine Vertagung sei gleichbedeutend mit Ablehnung. Nachdem noch die Herren Stadtrath Ehlers, Dr. Lehmann, Dinklage, Berenz für den Antrag des Magistrats gesprochen haben, zieht Herr Schneider seinen Antrag zurück. Herr Oberbürgermeister Delbrück theilt dann noch mit, daß mehrere Projecte für die Centrale vorliegen, von denen einige den in Rede stehenden Platz in Anspruch nehmen. Die Stadt besitze zu wenig größere Grundstücke und mit dem Angebot sei es schon oft so gegangen, wie mit den sibyllinischen Büchern, die Stadt habe die zuerst abgelehnten Grundstücke später viel theurer ankaufen müssen. Der Magistrat habe deshalb die Verantwortung nicht übernehmen wollen, das Anerbieten abzulehnen, und deshalb die Vorlage eingebracht. Schließlich erinnert Herr Neubäcker daran, daß man das Grundstück sehr gut später für die Erbauung eines Leihamtes verwenden könne, dessen Verlegung mehr und mehr nothwendig werde. Dann wurde der Antrag des Magistrats angenommen.

Zur Uebertragung der Pacht einer Parzelle des Trutenauer Herrenlandes von dem Pächter Peters auf den Pächter Giesler, zum Verkauf eines 1900 Quadrat-Meter großen Landstückes in der Nähe der Heubuder Forst als Bauplatz für eine neue evangelische Kirche für die sehr bedürftige Kirchengemeinde Heubude für 250 Mk. ertheilt die Versammlung die Zustimmung.

Herr Rentier Gohrband hatte als Adjacent eine Fläche des ehemaligen Wallgeländes von 238 Qu.-Meter für den Preis von 100 Mk. pro Qu.-Meter von der Stadt gekauft. Nachdem sein Grundstück vor der Auflassung in den Besitz des Hrn. Zimmermeisters Treder übergegangen, genehmigt die Versammlung, daß der Verkauf der 238 Qu.-Meter auf diesen übertragen werde.

Die wichtigste Vorlage der heutigen Sitzung ist diejenige, durch welche die hiesigen Lehrerbesoldungen in Einklang mit den Forderungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes gebracht werden sollen. Die dazu aufgestellte neue Gehaltsskala haben wir erst gestern mitgetheilt. Wir dürfen sie als bekannt voraussetzen. Der Magistrat macht dazu folgende Vorschläge:

Für die Elementarschulen der Stadt Danzig gilt vom 1. April 1897 die folgende, unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Gesetzes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 3. März 1897 aufgestellte Besoldungs-Ordnung: Das Diensteinkommen der Lehrer (einschließlich der Hauptlehrer) und Lehrerinnen besteht aus a. dem Grundgehalt, b. den Alterszulagen, c. der Miethsentschädigung oder an deren Stelle freier Dienstwohnung. Das Grundgehalt beträgt jährlich: a. für Hauptlehrer an Schulen mit mehr als 10 Klassen 1700 Mk., b. für desgl. bis zu 10 Klassen einschließlich 1500 Mk., c. für Lehrer 1000 Mk., d. für Lehrerinnen 800 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrer, sowie derjenigen Lehrer, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienste gestanden haben, beträgt jährlich 900 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrerinnen beträgt jährlich 700 Mark. Die Alterszulagen werden in neun Zulagen von jährlich je 150 Mk. für Lehrer und von 100 Mk. für Lehrerinnen in Zwischenräumen von je drei Jahren gewährt. Der Bezug derselben beginnt nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste. 4. Die Miethsentschädigung beträgt jährlich: a. für Hauptlehrer 500 Mk., b. für Lehrer: während der provisorischen Anstellung und bis zum vollendeten 4. Dienstjahre 300 Mk., nach 4 Jahren bei definitiver Anstellung bis zum vollendeten 13. Dienstjahre 350 Mk., nach 13 Dienstjahren 450 Mk., c. für Lehrerinnen 300 Mk.

Der Dienstzeit im Schulamte wird die Zeit des activen Militärdienstes hinzugerechnet. Die Dienstzeit, welche vor dem Beginn des einundzwanzigsten Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

Sowohl von den Volksschullehrern wie von den Lehrerinnen Danzigs sind zu dieser Angelegenheit den Mitgliedern des Magistrats wie der Stadtverordneten-Versammlung gedruckte Denkschriften überreicht, die auszugsweise ebenfalls von uns bereits wiedergegeben sind. Beide enthalten statistische Tabellen über die Lehrerbesoldungen in den 29 preußischen Städten über 50 000 Einwohner. Es wird darin angeführt, daß 12 Städte, darunter von östlichen nur Posen und Breslau, ein höheres Anfangsgehalt als Danzig zahlen, mit dem Endgehalt von 2600 Mk. Danzig aber erst an 28. Stelle und bezüglich der Gesammtleistung in 33 Dienstjahren erst an 29. Stelle komme. Die Lehrerinnen haben 23 Städte zusammengestellt, von denen 17 ein höheres Anfangsgehalt, 9 ein höheres Endgehalt als Danzig zahlen. In Bezug auf die Gesammtleistung in 20 Dienstjahren rangirt Danzig hier an 18. Stelle. Die Lehrer beantragen namentlich 450 Mark Wohnungsentschädigung und Alterszulagen von je 180 Mk. von drei zu drei Jahren; die Lehrerinnen wünschen neben dem Grundgehalt von 1000 Mk. 300 Mk. Wohnungsentschädigung und Alterszulagen von je 100 Mk. bis auf 2200 Mk.

Der Referent Herr Hein erläuterte die Vorlage und hob die Vortheile hervor, welche sie den Lehrern bringt. Es sei der Grundsatz gewesen, daß bei der Bemessung der neuen Sätze kein Lehrer Schaden leiden solle. Wäre bei der Neuregelung ein geringeres Einkommen für einen Lehrer herausgekommen, so solle ihm die Differenz gegen sein bisheriges Einkommen in Form eines Zuschusses zugezahlt werden. Es sei nicht angezeigt, schon heute dem Wunsche auf Verbesserung der Gehälter nachzukommen. Er hoffe aber, daß der Magistrat in absehbarer Zeit zu einer Gehaltsaufbesserung schreiten werde. Der Correferent Herr Dr. Liévin führte aus, man müsse die Vorlage nach drei Gesichtspunkten prüfen: ob sie dem Gesetz, ob sie dem Interesse der Bürgerschaft als Steuerzahlende und ob sie den berechtigten Wünschen der Lehrer entspreche. Das Erstere müsse bejaht werden, denn die Vorlage ginge noch über das hinaus, was das Gesetz verlange. Auch die zweite Frage müsse man bejahen, denn die gesetzlich festgelegten Sätze würden nur in geringem Maße überschritten. Was nun die dritte Frage betreffe, so liegen Denkschriften der Lehrer und Lehrerinnen vor, welche ein höheres Einkommen fordern, und zwar stützen sich diese Forderungen bei den Lehrern auf ihre wirthschaftlichen Bedürfnisse, auf einen Vergleich mit den Lehrergehältern anderer Städte und auf einen Vergleich mit den Gehältern der hiesigen Communalbeamten. Auf das letztere wolle er nicht weiter eingehen, denn eine derartige Parallele sei doch etwas müßig. Auch auf den Vergleich mit anderen Städten wolle er nicht näher eingehen, denn es seien in den Tabellen Städte zusammengeworfen, deren Verhältnisse himmelweit von einander verschieden seien, außerdem seien die Tabellen tendenziös zusammengestellt. Dagegen sei in der ersten Motivirung manches Zutreffende enthalten und er erkenne die Berechtigung einer später vorzunehmenden Steigerung an. Was die Denkschrift der Lehrerinnen anbetreffe, so finde sich auch in ihr der Vergleich mit anderen Städten und die tendenziöse Zusammenstellung der Zahlen, doch seien auch ihnen höhere Bezüge zu gönnen, was übrigens theilweise durch die Vorlage bereits geschehen sei. An die städtische Verwaltung seien eine ganze Reihe von anderen Aufgaben herangetreten, die große Anforderungen stellten, so daß Vorsicht am Platze sei. Er empfehle deshalb die Annahme der Vorlage des Magistrats, dagegen möge die Versammlung anerkennen, daß eine Aufbesserung der Gehälter wünschenswerth sei. Herr Oberbürgermeister Delbrück dankt zunächst den Referenten, daß sie mit der Vorlage des Magistrats übereinstimmen. Das Gesetz sei lediglich nach den Bedürfnissen des platten Landes zugeschnitten und die Städte deshalb hineingenommen, um für das platte Land Geld herauszuschlagen. Für Danzig belaufe sich der Ausfall an Staatssubvention auf ca. 13 000 Mk. Auch in die Alterszulagekassen seien die Städte hineingezwungen, um die Lasten für das platte Land auf breitere Schultern zu wälzen. Wir zahlen für Alterszulagen einen Zuschuß von 17 000 Mk. und erhalten 7000 Mk. (Hört, hört!) Wie das noch auslaufen wird, wissen wir vorläufig garnicht. Das Grundgehalt und der Wohnungsgeldzuschuß sind lediglich nach den Bedürfnissen des platten Landes berechnet, wo meistentheils Dienstwohnungen gewährt werden. Durch die Festsetzung eines Wohnungsgeldzuschusses solle lediglich die Freizügigkeit der Lehrer in den Provinzen, wo die Stellen von der Regierung besetzt würden, hergestellt werden. Die Regierung habe wiederholt anerkannt, daß die großen Städte genug für die Schulen gethan hätten und daß sie dieselben keineswegs nöthigen wolle, eine Steigerung der Lehrergehälter vorzunehmen. Die gegenwärtige Vorlage solle deshalb keine Erhöhung der Gehälter bringen, sondern die Anstellungsverhältnisse lediglich nach den Bestimmungen des Gesetzes regeln. Der Magistrat übernimmt unter keinen Umständen die Verantwortlichkeit, jetzt eine höhere Besoldung eintreten zu lassen und er würde nur einem Zwange gehorchend einen Pfennig mehr ausgeben. Die Versammlung werde vielleicht erstaunt sein über diese kategorische Erklärung, doch sie liege in unseren finanziellen Verhältnissen. Das Deficit der diesjährigen Jahresrechnung in der Höhe von 200 000 Mk. habe sich noch aus den Betriebsüberschüssen decken lassen, doch ist auf Betriebsüberschüsse, wie in früheren Jahren, nicht mehr zu rechnen. Das nächste Jahr bringt uns verschiedene Mehrausgaben, außerdem wird eine Anleihe für den Bau der elektrischen Anlage aufgenommen werden müssen, die zu verzinsen und amortisiren ist, so daß ein Deficit von 300 000 Mk. entsteht, welches von den Steuerzahlern zu decken ist. Würden die Gehaltsaufbesserungen, wie sie in den Denkschriften verlangt werden, gewährt werden, so würde eine weitere Mehraufwendung von 59 000 Mk. zu erwarten sein. Mit den schon heute vorgesehenen Mehraufwendungen würde die Steigerung der Lehrergehälter eine Mehrausgabe von 100 000 Mk. erfordern. Es sei deshalb zu verstehen, daß sich der Magistrat dagegen sträube, diese Mehraufwendung auf sich zu nehmen. Der Magistrat ist bereit, alles zu thun, um die Wünsche der Lehrer zu erfüllen, und hofft auch, daß er später zur höheren Aufwendungen gelangen wird. Wir sind jetzt in einem Uebergangsstadium und hoffen, in vier bis fünf Jahren die Verhältnisse besser überschauen zu können. Mit Beginn des nächsten Jahrhunderts werden auch die Schulden nicht mehr so stark amortisirt zu werden brauchen, was wir jetzt thun, um die hohen Zinsen zu ersparen. Deshalb empfehle es sich, eine vollständige Reform noch auf einige Jahre hinauszuschieben. Eine Nothlage der Lehrer könne man jedenfalls nicht anerkennen. Der Redner kritisirt dann die Zahlenzusammenstellung in der Denkschrift. Der Vergleich mit den Städten des Westens, wo die Lebenshaltung und die Existenzbedingungen so wesentlich anders seien als bei uns, sei nicht angebracht; auch seien die Zahlen tendenziös gruppirt, so daß Danzig z. B. in Bezug auf die Höhe des Anfangsgehaltes auf der 24. Stelle steht, während es ebenso gut an die 13. Stelle noch vor Berlin rangirt werden könne. Auch der Vergleich mit den Subalternbeamten sei nicht zutreffend, da die Lehrer mit dem Gros der städtischen Subalternbeamten, den Assistenten, in Bezug auf ihr Einkommen so ziemlich auf derselben Stufe ständen. Jedenfalls glaube er bewiesen zu haben, daß die Stadt gegenwärtig nicht mehr geben könne und daß die Verhältnisse unserer Lehrer nicht so seien, daß man von einem Nothstand reden könne. Die städtische Verwaltung werde für die Lehrer thun, so viel sie könne und sobald sie dazu in der Lage sei. (Bravo.) Herr Böse erklärt, daß er nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters keine Anträge stellen wolle. Die Lehrer würden warten, er hoffe nur, daß sie nicht vergeblich warten möchten. Was die Tabellen anbetreffe, so sei die Stellung der einzelnen Städte bemessen nach den Vortheilen, welche sie den Lehrern in Bezug auf die Höhe der Alterszulagen, der Perioden des Aufrückens, der Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit bieten, so daß die Einreihung der Stadt Danzig gerechtfertigt sei. Nachdem Herr Karow für eine Verbesserung der Gehälter unter Erhöhung der Stunden, die die Lehrer zu geben hätten und Herr Dr. Lehmann für eine Herabsetzung des Maßes der Leistungen, die heute gefordert werden, eingetreten war, wurde die Vorlage des Magistrats angenommen.

Zur Aufstellung von vier neuen Petroleumlaternen auf der Chaussee bei Leegstrieß bewilligt die Versammlung 397 Mk., an Kosten einer Desinfection der Schule auf dem Petri-Kirchhofe 60 Mk., für Anschaffung eines neuen Harmoniums für die jetzt auf 18 Klassen erweiterte Bezirksschule im Schwarzen Meer 500 Mk. Schließlich werden uneinziehbare Hundesteuer-Reste im Betrage von 72 Mk. niedergeschlagen und der Etat der städtischen Forst- und Dünenverwaltung in Einnahme auf 4730, in Ausgabe auf 9950 Mk. festgesetzt. Von den Ausgaben entfallen 5940 Mk. auf die Heubuder Forst, 2750 Mk. auf das Jäschkenthaler Wäldchen.

Bei dem Etat entspann sich bei dem Titel betreffend die Besoldung des Försters Henker in Jäschkenthal eine kurze Debatte. Herr Schmidt rügte es, daß der Förster zugleich Restaurateur sei. Dadurch werde er von seinem Dienste, namentlich an den Tagen abgezogen, an denen er am meisten auf dem Platze sein sollte. Er sei heute mehr Restaurateur als Förster. Hr. Oberbürgermeister Delbrück erklärt, daß bei der Anstellung des Herrn Henker die Einnahmen aus der Restauration als Gehaltsemolumente festgesetzt seien. Ob das zweckmäßig gewesen sei, sei eine andere Frage; jedenfalls könne die Stadt nicht einseitig von dem Vertrage zurücktreten. Er habe 2½ Jahre in Langfuhr gewohnt und das Jäschkenthaler Wäldchen früh und spät besucht, er könne aus eigener Anschauung nur versichern, daß er den Förster stets auf seinem Posten getroffen habe. Er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß in öffentlicher Sitzung ein städtischer Beamter in dieser Weise angegriffen werde. Wenn Herr Schmidt für seine Angaben bestimmte Thatsachen angeben könne, so möge er ihm dieselben mittheilen; derartige vage Behauptungen seien schnell ausgesprochen und er müsse die städtischen Beamten gegen solche Angriffe in Schutz nehmen. Nachdem Herr Schmidt sich dagegen verwahrt hatte, daß er den Förster hätte angreifen wollen, er habe nur die Verhältnisse kritisiren wollen, wurde der Etat genehmigt.

Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung. In derselben wurde der in Noth gerathenen Wittwe Bötzmeier, deren Haus Kl. Bergstraße Nr. 2 in Folge ungenügender Vorsicht beim Bau auf einem Nachbargrundstück eingestürzt ist, aus dem sogen. „Explosionsfonds" bis zum Austrag der Sache einstweilen eine monatliche Unterstützung von 30 Mk. bewilligt, der Anstellung der Militäranwärter Friedr. Jacoby und Franz Scheffler als Bureau- resp. Kassen-Assistenten und die Bautechniker Steeg und Rob. Schmidt als Bau-Assistenten zugestimmt und dann zum Bezirksvorsteher des 27. Stadtbezirks Herr Kaufmann Jacob Claassen, zum Stellvertreter Herr Albert Kraatz, zum Schiedsmann des 1. und 2. Stadtbezirks Herr Kaufmann Alex. Reinhold, zu Mitgliedern der 9. Armen-Commission Herr Kohlenhändler Woywodt, der 16. Armen-Commission Hr. Kaufmann Jürgensen und Hr. Bäckermeister Schnell, der 18. Armen-Commission Herr Bäckermeister Steiner gewählt.

---

* [Ersatz „Freya".] Wie wir an zuständiger Stelle heute erfuhren, wird beabsichtigt, den im Neubau begriffenen Kreuzer 2. Klasse Ersatz „Freya" Ende dieses Monats von dem Slip, auf welchem der Neubau steht, in das Wasser zu lassen. Einstweilen ist der 30. April hierzu in Aussicht genommen. Ob die Arbeiten, die zur Zeit sehr eifrig betrieben werden, bis dahin aber so weit fertig sein werden, daß dieser Act vor sich gehen kann, ist augenblicklich noch fraglich. Ebenso fraglich und mindestens sehr zweifelhaft ist es, daß, wie Berliner und nach ihnen hiesige Zeitungen melden, Prinz Friedrich Leopold von Preußen zu diesem Act nach Danzig kommen wird; jedenfalls ist bei der hiesigen kais. Werft hiervon nichts bekannt.

---

* [Trauerfeier.] Nachdem gestern Abend am Sarge des verstorbenen Justizraths Martiny im engsten Familienkreise durch Herrn Diakonus Brausewetter eine Andacht abgehalten worden, versammelte sich heute Vormittag um 9 Uhr in der Martiny'schen Wohnung eine stattliche Anzahl angesehener Männer aus allen Berufskreisen, welche dem Verewigten die letzte Ehre erweisen wollten. Am zahlreichsten vertreten waren die Collegen des Verstorbenen, sowie das Richterpersonal, auch das Magistratscollegium war fast vollständig und die Stadtverordnetenversammlung

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Calderon, der Spanier, liegt schon über zweihundert Jahre im Grabe und dennoch gehört sein dramatisches Gedicht **„Das Leben ein Traum"** zu dem Schatz aller europäischen und auch der deutschen Bühnen. Der Grund davon ist zu suchen in dem phantastischen Zauber, der diese wie all seine anderen auch wenig gekannten Dichtungen umkleidet, in der Glätte der Form und vor allem in dem Gedanken, die Traumähnlichkeit des menschlichen Lebens an einer sinnvoll erfundenen Handlung darzustellen. Dieser Gedanke ist lichtvoll und klar durchgeführt und auch unserem Empfinden so naheliegend, daß unwillkürlich in jedem Herzen verwandte Töne anklingen, wenn Siegismund den schweren Traum des Lebens träumt und seine Gefühle in tiefempfundenen, inhaltsreichen Versen von seinen Lippen klingen. Mit einer ähnlich eingeführten Handlung war dem Spanier Shakespeare vorangegangen im Vorspiel zur Zähmung der Widerspenstigen, denselben Gedanken hat später zu einer ganzen Komödie ausgeweitet der Däne Holberg in dem Lustspiel „Der verwandelte Bauer". Die neuere Literatur hat mehrere Beispiele davon aufzuweisen von Widmanns „Jenseits von Gut und Böse" bis herab zur weidlich bekannten Niobe.

Daß Calderons Stück sich dauernd auf der Bühne hält, liegt ferner an der Hauptfigur, die „mit den tiefsten künstlerischen Absichten in vollkommener Meisterschaft ausgearbeitet",*) großen Künstlern die Gelegenheit zur Entfaltung glänzender Gaben und glänzenden Könnens bietet. Als solcher ist sie Herrn Matkowsky gewissermaßen auf den Leib geschrieben. Schon seine äußere Erscheinung bot eine Reihe glänzender Bilder, als deren Höhepunkt wohl die erste Scene des fünften Aufzuges zu bezeichnen ist. Malerisch schön empfand das Auge die mächtige und prächtige Gestalt des siegreichen Königssohnes auf der Erhöhung. Schauspielerisch wirkte am meisten der zweite Aufzug, wo Calderon in fein berechneter Steigerung Siegismund von einer Unthat heißen Blutes zur anderen eilen läßt, bis er zuletzt das Leben des eigenen Vaters bedroht. Hier entwickelte Herr Matkowsky eine hinreißende Macht der Leidenschaft, wobei die Erregung, das Sinnen, die wilde Aufregung in einigen ganz herrlichen Scenen ein unmittelbares, mächtiges Talent offenbarten. In anderen Theilen, wo mehr der reine Vortrag zur Geltung kommt, nahm dann wieder das mächtige, eindrucksvolle Organ gefangen, daß jeder Regung des Gemüths willig folgt. So hat denn unser Gast auch in dieser Rolle wieder eine Figur geschaffen, die einen glänzenden und bleibenden Eindruck hinterläßt.

Die Mitspieler hatten neben ihm eine schwierige Stellung, zumal, um den Abend zu kürzen, von der Nebenhandlung ziemlich viel gestrichen war, was der Zuschauer freilich als einen Uebelstand nicht empfand. So traten eigentlich nur der König und Clotald noch bemerkenswerth hervor, von den Herren Schieke und Wallis gut gespielt, wobei allerdings der Unterschied zwischen ihrem und Herrn Matkowskys Organ dem Ohre recht deutlich wurde durch das überlaute und hastige Athemholen bei dem einen und den gleichmäßig weichen Tonfall bei dem anderen. Die beiden weiblichen Personen nahmen sich neben dem Helden etwas winzig aus, doch wuchs Frl. Rheinen durch klare Aussprache und Declamation wie durch gehaltvolles Spiel.

*) Schlegel: Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur.

vornehmlich durch ihre älteren Mitglieder vertreten. In dem Wohnzimmer war der Sarg aufgebahrt, welcher unter zahlreichen prächtigen Blumenspenden und Kränzen fast vollständig verschwand. Am Kopfende war eine dunkle Pflanzendecoration aufgestellt, aus der die Kerzen der Kandelaber hervorleuchteten. Rechts hatten die Familienmitglieder Platz genommen, links stand Herr Justizrath Knöpfler aus Marienwerder, der gegenwärtige Vorsitzende der westpreußischen Anwaltskammer, welcher die Gedächtnißrede hielt. Er habe den Verstorbenen zum letzten Male gesehen, als er durch den Verlust seines jüngsten Sohnes, der dem Berufe angehörte, den er so sehr geliebt hat, tief gebeugt war. Er war aber nicht der Mann, der sich von dem Schmerze zu Boden drücken ließ, er wollte ihn durch Arbeit unterdrücken; das hat er nicht mehr ausführen können und heute stehen wir vor seiner Bahre. Der Tod ist ihm nicht unerwartet, sondern als ein lieber Freund gekommen. Der Redner entrollte nun ein Bild von den hervorragenden Fähigkeiten und dem arbeitsreichen Leben des Verstorbenen, und rühmte sein treues, goldenes Herz. Dann widmete im Namen der hiesigen Freunde Herr Stadtrath Ehlers dem Heimgegangenen einen warm empfundenen Nachruf, womit die häusliche Trauerfeier beendet war. Der Sarg wurde auf den Leichenwagen gehoben und unter dem Geleite des Trauergefolges nach dem Hauptbahnhofe gebracht, um mit der Eisenbahn nach Gotha zur Feuerbestattung der Leiche transportirt zu werden.

* **[Westpr. Provinzial-Schützenbund.]** Das diesjährige Bundesschießen des Provinzial-Schützenbundes wird in den Tagen vom 25. bis 27. Juli in Marienburg abgehalten werden. Die Schützengilde in Marienburg hat bereits die Vorbereitungen begonnen. Für den Bundeskönig ist ein Ehrenpreis im Werthe von 100 Mk. und ein Ehrenkreuz im Werthe von 18 Mk., für den ersten Ritter ein Preis im Werthe von 60 Mk., für den zweiten Ritter ein solcher im Werthe von 45 Mk. und je ein Ehrenkreuz im Werthe von je 15 Mk. bestimmt. Für die Provinzialscheibe wurden zwei Preise im Werthe von zusammen 75 Mk. und je ein Kreuz für den besten Schützen auf allen drei Festscheiben im Werthe von 15 Mk. und für den besten Freihandschützen im Werthe von 18 Mk. ausgesetzt. Auch im übrigen werden noch andere werthvolle Preise ausgeschossen werden, so eine von der Schützengilde Graudenz zum Andenken an die Hundertjahrfeier gestiftete Medaille. Dem Bunde gehören augenblicklich 24 Vereine mit 1740 Mitgliedern an.

* **[Genossenschaftliche Central-Verbandskasse.]** Auf dem letzten Verbandstage der ost- und westpreußischen Schulze-Delitzsch'schen Vorschuß-Vereine wurde bekanntlich die Begründung einer Central-Verbandskasse für diese Genossenschaften im Princip beschlossen. Die Sache ist nun soweit gediehen, daß am 11. d. Mts. in Königsberg die Gründung der Verbandskasse vorgenommen werden soll. Durch sie soll es den einzelnen Genossenschaften, welche nicht an Bankplätzen liegen, ermöglicht werden, sich leicht das erforderliche Geld zu mäßigem Zinsfuße zu beschaffen. Für größere Genossenschaften soll die Verbandskasse zur Anlegung überflüssiger Gelder dienen.

* **[Lehrerinnen-Feierabendhaus.]** Aus Anlaß der Centenarfeier fanden in Elbing bekanntlich patriotische Festcommerse der Damen statt, die ein sehr günstiges finanzielles Resultat gehabt haben. Das Comité derselben hat, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, in Anbetracht, daß so viele Lehrerinnen zu dem guten Gelingen der Aufführungen wesentlich beigetragen haben, 75 Mk. zur Errichtung eines Lehrerinnenheims in Zoppot gestiftet. Wahrscheinlich ist das angestrebte westpreußische Feierabendhaus gemeint.

* **[Panzerschiff „Hagen".]** Die Abfahrt des Panzerschiffes „Hagen" von Kiel nach Danzig, welche am Montag erfolgen sollte, hat bis heute Mittag verschoben werden müssen. Das Schiff war noch mit seinen letzten Ausrüstungen für die Reise beschäftigt.

* **[Remontemärkte.]** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Regierungsbezirk Danzig für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden: Am 7. Mai Altfelde, Tiegenhof und Neuteich, 10. Mai Marienburg und Gnojau, 15. Mai Elbing, 23. August Pr. Stargard, 24. August Praust.

* **[Zur Strandung des Dampfers „Mannheim"]** kommen jetzt die Erzählungen der einzelnen Geretteten. Ein Gewährsmann berichtet der „Zeitung f. Hinterpommern":

„Einer der Geretteten hat auf der Fahrt von Leba nach Lauenburg dem betreffenden Fuhrwerksbesitzer folgende Erzählung gemacht, die hier bei allen das größte Aufsehen erregt und folgendermaßen lautet: „Ich kann keine Ruhe finden, denn ehe wir von dem Schiffe abgestoßen sind, hat es die tollsten Auftritte gegeben. Wir sind gegen den Willen des Capitäns vom Schiff abgefahren, der in schärfster Weise gegen uns vorgegangen ist. Einer unserer Leute hat das Tau, welches uns mit dem Schiffe verband, schnell durchschnitten."

Die Zeitung fügt dieser abenteuerlichen Erzählung selbst die Bemerkung bei: Bestätigung bleibt abzuwarten. — Von den vermißten Mannschaften weiß man noch immer nichts Genaues. Leichen sind noch nicht gefunden.

* **[Die „Heilsarmee"]** hat jetzt auch in Danzig ihren Feldzug eröffnet. Ein weiblicher Fourier derselben vertheilte heute in den Straßen der Rechtstadt eifrig ihre literarischen „Kriegsrufe".

* **[Stadttheater.]** Zum Benefiz für den in zahlreichen schwierigen Partien bewährten Darsteller von Charakterrollen und Intriguants Herrn Wallis findet am Freitag eine Aufführung des bekanntlich nach einem „Gartenlauben"-Roman bearbeiteten Dramas „Am Altar" statt, welchem die Darstellung lebender Bilder nach dem Chamisso-schen Lieder-Cyclus „Frauenliebe und -Leben" mit Vortrag der verbindenden Lieder durch Frl. Rothe folgen wird. Der Benefiziant verdient es und man darf nach dem vorstehenden Programm auch wohl erwarten, daß sein Ehrenabend durch zahlreichen Besuch ausgezeichnet werde.

* **[Von der Weichsel.]** Die heutigen Telegramme melden aus Chwalowice 3,90 (gestern 4,20), aus Warschau heute 3,43 (gestern 2,82) Meter Wasserstand.

* **[Gewerbeverein.]** Gestern Nachmittag stattete der Gewerbeverein der ehemals Drewke'schen Brauerei, einer der ältesten an unserem Orte, einen Besuch ab, der an interessanten Einzelheiten recht reich war. Herr Director Schröder hieß die Erschienenen im Auftrage des Besitzers Herrn v. Puttkamer willkommen und übernahm dann die Führung. Er schilderte zunächst den Entstehungsprozeß des Bieres, worauf die Besichtigung erfolgte. Die Brauerei ist im Vorjahre gänzlich umgebaut worden und mit modernen Einrichtungen unter ausgiebiger Benutzung der Elektrotechnik versehen worden, die ein bequemes Functioniren des Betriebes ermöglichen. Die Mälzerei befindet sich Pfefferstadt Nr. 47, hier hatte man Gelegenheit, gewaltige Massen von Gerste, Malz im Keimen, in der Darre u. s. w. zu beobachten. Die eigentliche Brauerei befindet sich gegenüber der Mälzerei, Pfefferstadt Nr. 23. Um den mühsamen Transport des Malzes zu vermeiden, hat man eine Druckluft-Maschine eingestellt, die das Malz unter der Straße hindurch bis zum obersten Stock des gegenüberliegenden Hauses treibt. Weiter beobachtete man die Arbeit des neuen Sudwerks mit Dampfkochung, die Kühlmaschine zur gleichmäßigen Temperirung der Keller und alle jene einzelnen Stadien, die das Bier durchzumachen hat, bis es sich klar dem kundigen Biertrinker präsentirt. Schließlich versah man sich mit Lichten und begab sich in die Keller. Die Drewke'sche Brauerei liegt in einem unserer ältesten und höchsten Stadttheile und ist sogar mehrfach unterkellert. Bis weit unter die Straße und nächsten Häuser drang man vor, ein Raum folgte dem anderen, alle gefüllt mit mächtigen Fässern. Wieder an das Tageslicht zurückgekehrt, wurden die den Gästen credenzten Proben des Gebräues eifrig probirt. Herr Wiesenberg dankte mit einem Hoch für die gastliche Aufnahme, welche den Theilnehmern auf ihrem Zuge in das Reich des Gambrinus zu Theil geworden war.

✠ **[Kriegerverein „Borussia".]** Der 4. General-Appell wurde gestern Abend im neuen Vereinslokale, im oberen Saal im Restaurant Franke, unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichts-Directors Doehring abgehalten. Neu aufgenommen wurden 5 Mitglieder. Herr Rewoldt erstattete Bericht über die Centenarfeier des Vereins am 21. v. Mts. Als Festgabe zum 22. v. M. sind den Kameraden neue Mitgliederverzeichnisse zugestellt worden. Nach denselben hatte der Verein an diesem Tage eine Stärke von 330 Mitgliedern; darunter 2 Ehren- und 54 außerordentliche Mitglieder. Die Versammlung dankte dem Verfasser dieser Festgabe, Herrn Landessecretär Büttner für die mühevolle Arbeit durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende machte dann verschiedene Mittheilungen über die Centenarfeier in Berlin, an welcher er als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse Theil genommen hat, wofür ihm durch ein Hoch gedankt wurde. Dann wurde den Kameraden der Besuch des Concerts empfohlen, welches von dem Gesangverein „Danziger Melodia" zum Besten des hierselbst zu errichtenden Kriegerdenkmals am Donnerstag Abend im Schützenhause veranstaltet werden wird und besonders auf das reiche und interessante Programm hingewiesen.

* **[„Todesstunde."]** Herr Maler Adolf Männchen in Danzig hat sein Gemälde „Todesstunde", welches ihm so bedeutende Erfolge brachte, in Königsberg in der dortigen Kunst-Ausstellung ausgestellt. Von den Verletzungen, die es bekanntlich bei einem Transport in Berlin erlitten hat, ist dem interessanten Gemälde, wenn man es nicht vielleicht daraufhin ganz besonders prüft, nichts anzumerken.

* **[Königl. Gymnasium.]** Das hiesige königliche Gymnasium zählte nach seinem uns heute zugegangenen Osterprogramm zu Anfang des Schuljahres 1896/97 insgesammt 615, am Anfange des Wintersemesters 620, am 1. Februar 620 Schüler (war also noch etwas stärker frequentirt als die Realschule zu St. Petri). In den 18 Gymnasialklassen befanden sich am 1. Februar 505, in den drei Vorschulklassen 115 Schüler. 499 Schüler waren aus Danzig, 121 von auswärts, 515 Schüler waren evangelischer, 51 katholischer, 54 mosaischer Confession. Zu Michaeli verließen 15, zu Ostern 9 Abiturienten die Anstalt. Von ihnen werden 6 Jura, 1 Philosphie, 4 Medizin, 3 Theologie, 1 Mathematik, 1 Geschichte und Literatur studiren, 3 sich dem Baufach, 1 dem Postfach, 3 dem kaufmännischen Berufe widmen. — Beigefügt ist dem Osterprogramm eine interessante literarische Arbeit des Herrn Directors Dr. Kretschmann über deutsche Aufsätze in Unter-Secunda.

* **[Strafkammer.]** Unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung hatte sich in der gestrigen Sitzung der Gärtnerei-Besitzer Max Hugo Erdmann aus Zoppot und dessen Gattin zu verantworten. Der Anklage liegt ein eigenartiger Thatbestand zu Grunde. In der Küche der angeklagten Eheleute brannte eine Küchenlampe, welche in einem Bügel hing. Am 21. Oktober v. Js. brannte der Balken, an welchem die Lampe hing, durch die aus dem Cylinder kommende Gluth an; das Feuer muß eine ganze Zeit über geschwelt haben. Als des Morgens Herr Erdmann aufstand, wurde ihm gesagt, daß es in der Küche rauche. Er sah nach und bemerkte, daß der Rauch aus den Fugen des Daches kam. Von dem darüber liegenden Stockwerk wurden die Bohlen entfernt und es zeigte sich, daß ein etwa faustgroßes Loch in dem Balken eingebrannt war. Mit wenigen Güssen Wassers wurde der Schaden beseitigt; das verbrannte Material hatte so wenig Werth, daß die Versicherungs-Gesellschaft garnichts zahlen brauchte. Trotzdem wurde gegen die Angeklagten das Verfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet und es wurde ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie die Lampe zu nahe der Decke angebracht hatten. Außerdem sollen sie unterlassen haben, einen sog. Blaker anzubringen. Die Angeklagten stellten ihre Schuld in Abrede und wollen die Lampe ganz correct aufgehängt haben. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Lampe allerdings gefährlich aufgehängt worden war, und zwar vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren durch Herrn Erdmann. Der Gerichtshof war in Folge dessen der Ansicht, daß die Ehefrau an dem Vorfall schuldlos sei und sprach sie frei. Herrn Erdmann sprach der Gerichtshof des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig, erklärte ihn aber aus einem juristischen Momente für straffrei. Der § 310 des Strafgesetzbuches billigt demjenigen Brandstifter, der, bevor ein anderer die That entdeckt hat, die Flammen löscht, die Straflosigkeit zu. Diesen Umstand erklärte der Gerichtshof in diesem Falle vorliegend und erklärte daher den Angeklagten Erdmann auch für straffrei.

* **[Zeugnißverweigerung.]** Die beiden Strafgefangenen Krause und Nikelski hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen strafbaren Zusammenrottens, um aus dem Gefängniß auszubrechen, zu verantworten. In der Sache wurde auch ein Sträfling Hübner vernommen, der aber erklärte, er habe keine Religion und wolle nicht schwören, überhaupt keine Aussage machen. Der Gerichtshof nahm ihn wegen Ungebühr in eine Geldstrafe und wegen der Zeugnißverweigerung wurde seine Abführung in Zwangshaft, event. für die gesetzlich zulässige Zeit beschlossen. Die Anklagesache selbst mußte vertagt werden.

* **[Neuer Wachposten.]** Vor dem Hause des in der Paradiesgasse wohnhaften Commandeurs der 36. Division Herrn Generallieutenants v. Hänisch hat seit heute ein Schilderhäuschen Aufstellung gefunden, vor dem von Mittags ab ein Posten auf Wache ziehen wird.

[Polizeibericht für den 6. April.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen groben Unfugs, 3 Bettler, 1 Betrunkener, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 4 weiße Schürzen, 1 weißer Unterrock, 1 Schirm aus Gloria-Seide mit dunkelbraunem Stock und dunkler Krücke, 1 schwarzer Jacketanzug, 1 Paar Lederschuhe, 1 grauseidenes Halstuch, 1 Portemonnaie mit 80 Pfennig, 1 aschgrauer Winterüberzieher mit Monogramm E. T., 1 Militärpaß auf den Namen Emil Thrun, 1 großer Schlüssel, 3 Taschenmesser, 1 Cigarrenabschneider, 1 Taschentuch, gez. E. T., 1 Meerschaumspitze, ca. 80 Pf., 1 Hammer, Kelle, Pinsel, Dach- und Fugkelle, Wasserwaage, 1 Jacket.

Gefunden: 2 Rollen Zwirn, 1 Päckchen Haarnadeln, 2 Loose der Schidlitzer Kirchenlotterie, 1 Quittungskarte auf den Namen Edwin Kreutzer, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 2 silberne Theelöffel, abzuholen vom Zimmergesellen Josef Grenkowitz, Neuschottland 22 c.; 1 gelber Rohrstock mit Krücke, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau, Goldschmiedegasse 7; 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Seminaristen Herrn Schneider, Schüsseldamm 5 b. — Verloren: 1 Zehnmarkstück, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Leichenfund: Am 5. April cr. ist in dem auf dem Hofe des Grundstücks Mattenbuden 19 belegenen Stalle eine unbekannte männliche Leiche gefunden und nach dem Bleihofe geschafft worden. Alter: 35 bis 40 Jahre. Kleidung: blaue Mütze, schwarzes Jaquet, braune Weste, weiße Unterhosen, graue Oberhosen, 1 Wollhemde, grauwollene Strümpfe, Schuhe mit Gummizügen, rothes Taschentuch.

[Polizeibericht für den 7. April.] Verhaftet: 11 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Betrunkener, 3 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Hinterlegungsschein, 2 Schuldscheine, 1 Schlüssel, 1 Bündel Kleidungsstücke etc., Lehrbrief auf den Namen des Schneidergesellen Jacob Reißki, 1 Brieftasche, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Spazierstock mit Hornkrücke, abzuholen vom Herrn Schutzmann Duschinski, Stadtgebiet 34 b, 1 Bauzeichnung, abzuholen vom Hilfsschreiber Herrn Oskar Schulz, Grüner Weg 5. — Verloren: 2 Policebücher der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft auf die Namen Karl und Eugen Görke, 1 Kinderregenschirm mit Hornkrücke, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

y. **Thorn**, 6. April. Vor einigen Tagen traf bei der Staatsanwaltschaft die Nachricht ein, daß bezüglich des zum Tode verurtheilten **Raubmörders Schlaack** aus Hohenkirch (Kreis Briesen) der Kaiser auf das Begnadigungsrecht verzichtet habe. Nachdem gestern Nachmittag Scharfrichter Reindl aus Magdeburg mit seinen Gehilfen zu dem traurigen Acte eingetroffen, wurde dem Verurtheilten Mittheilung von der auf heute angesetzten **Hinrichtuug** gemacht. Ruhig nahm er dieselbe entgegen. Da er den Besuch eines Geistlichen verlangte, begab sich Herr Pfarrer Jakobi zu ihm und reichte ihm das Abendmahl. Die Nacht verbrachte Schlaack dann ziemlich ruhig. Bei der heutigen Vollstreckung des Todesurtheils erhielten nur ca. 20 Herren Zutritt zum Gefängnißhofe. Vor der dort errichteten Bretterbühne mit der Richtbank nahm ein militärisches Commando Aufstellung. Herr Erster Staatsanwalt Borchardt und einige Gefängnißbeamte standen an einem Tisch. Als Schlaack die Cabinetsordre, welche den Vollzug des Todesurtheils gestattet, vorgezeigt wurde, knickte er zusammen und ließ sich von den Gehilfen auf die Richtbank legen. Der ganze Hinrichtungsact dauerte nur zwei Minuten. Durch ihn ist eine ähnlich schaudervolle That gesühnt worden wie diejenige, welche im Januar in Danzig mit der Hinrichtung des Raubmörders Peska ihr ernstes Nachspiel fand.

Tilsit, 6. April. Hier wurde gegen eine von Memel nach Berlin durchfahrende, mit den Oertlichkeiten unbekannte Berliner Dame auf dem Bahnhof von drei Bahnunterbeamten ein unsittliches **Attentat** verübt. Die Attentäter wurden verhaftet. Die Dame fragte nach einem Hotel, sie wurde von einem Beamten in das Dienstwachzimmer geführt und dort geschah das Verbrechen.

Vermischtes.

Das Bombenattentat gegen Oberst Krause.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I begannen gestern die Verhandlungen gegen die vermeintlichen Urheber des Mordanschlages, der am letzten Tage des Juni 1895 gegen den Polizeioberst von Berlin Krause ausgeführt werden sollte, aber noch rechtzeitig vereitelt wurde. Die Ermittelung der Thäter und die Klarlegung der Thatumstände hatte der Criminalpolizei und der Staatsanwaltschaft eine so schwere Aufgabe bereitet, daß es erst jetzt, nach $1\frac{3}{4}$ Jahren, möglich wurde, die Anklage der Prüfung des Gerichts zu unterbreiten.

Angeklagt sind: 1) der Mechaniker Heinrich Paul Koschemann, geb. 9. Februar 1874 zu Kriedhausen, Kreis Kleve, bestraft wegen Verbreitung der anarchistischen Schrift „Gretchen und Helene" mit 9 Monaten Gefängniß, die er zum Theil verbüßt hat; 2) der Metallarbeiter Oskar Max Westphal, geb. 6. November 1863 zu Berlin, 3) die geschiedene Ehefrau des letzteren, Elise Westphal, geb. Wingert, 4) der Schuhmacher Wilhelm Karl Eduard Weber, geb. 30. Januar 1869 zu Niederwildungen, Kreis Eder, 5) die Händlerin, verehelichte Josefine Gürtler, geb. Snegowsky. Die Anklage beschuldigt Koschemann und Max Westphal, im Jahre 1895 a) gemeinschaftlich die Ausführung des Verbrechens, vorsätzlich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben des Polizeioberst Krause herbeizuführen, verabredet zu haben, b) einen Mordversuch gegen den Polizeioberst Krause unternommen zu haben. — Elise Westphal und Weber werden angeklagt, von dem Vorhaben der Ermordung des Polizeioberst Krause zu einer Zeit, in welcher die Verhütung des Verbrechens möglich war, glaubhafte Kenntniß erhalten und es unterlassen zu haben, hiervon der Behörde zur rechten Zeit Anzeige zu machen und zwar, nachdem ein strafbarer Versuch des Mordes begangen worden ist. — Josefine Gürtler beschuldigt die Anklage, nach Begehung des Verbrechens dem Koschemann wissentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Bei ihr läuft daneben noch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung.

Die Thatsachen stellen sich nach den Ergebnissen der Voruntersuchung wie folgt dar: Am Sonnabend, 29. Juni 1895, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde auf dem Postamte zu Fürstenwalde als unfrankirtes Postpacket eine Kiste aufgegeben, die in braunes Packpapier eingehüllt war. Neben der Adresse war auf weißem Papier ein Glas abgezeichnet. Die Adresse lautete: Herrn Oberst Krause, Berlin NO., Alexanderplatz 2." Auf der Packetadresse stand als Absender „C. Becker, Fürstenwalde". Auf dem Postpacketamt in der Oranienburgerstraße bemerkte der Posthilfsbote Borck, daß aus dem Packet eine Flüssigkeit tropfte und als er es näher besichtigte, nahm er einen starken Benzingeruch wahr. Nachdem das Gewicht der Kiste auf 11 Kilogr. 680 Gr. festgestellt war, wurde sie unter Anwendung der denkbar größten Vorsichtsmaßregeln geöffnet. Da blickte man denn in das Innere einer vollständigen Höllenmaschine (von der wir s. Z. eine Abbildung gebracht haben).

Die Anklagebehörde vertritt auf Grund ihrer Ermittelungen den Standpunkt, daß ein persönlicher Racheact nicht anzunehmen ist, es sich vielmehr um eine anarchistische Schreckensthat handelt. Als die eigentlichen Urheber der letzteren werden die beiden ersten Angeklagten von der Anklagebehörde angesehen. Da ca. 100 Zeugen geladen sind, ist die Verhandlung auf fünf Tage festgesetzt.

Sämmtliche Angeklagte erklären sich für nichtschuldig. Es werden zunächst sämmtliche Postbeamte, durch deren Hände die Kiste etc. gegangen ist, vernommen; sie bekunden nichts wesentlich Neues. Polizeioberst Krause verneint die Frage, ob er je mit der Ueberwachung der Anarchisten zu thun gehabt habe. Eine Vermuthung in Betreff des Thäters habe er durchaus nicht. „Wenn die Kiste angenommen und geöffnet worden wäre, so wäre wahrscheinlich mein Sohn das Opfer des Anschlags geworden", erklärt der Zeuge mit bewegter Stimme.

Die Frage der Vertheidigung, ob er wiederholt Drohbriefe bekommen, beantwortet der Zeuge dahin, daß er nach dem Attentat wohl eine Reihe von Zuschriften des allerunflätigsten Inhalts erhalten habe, darunter sogar eine Karte, welche behauptete, er habe sich die Kiste selbst bestellt. Er versichere auf seinem Eid, daß er von der Kiste erst an jenem Morgen Kenntniß erhalten habe, als er durch die Nachtglocke geweckt und von einem Criminalbeamten gefragt wurde, ob er eine Kiste aus Fürstenwalde erwarte.

Ein Schutzmann bekundet, daß er an einer Bedürfnißanstalt am Friedrichshain folgende mit Bleistift hergestellte Inschrift gefunden habe: „Nieder mit ihm! Wir sind unser acht — Krause nimm Dich in Acht — Wenn nicht zu Hause — So geschieht's nach einer Pause! Acht entlassene W."

Nach 5 Uhr vertagt der Vorsitzende die weitere Verhandlung auf Mittwoch.

Standesamt vom 7. April.

Geburten: Ober-Ingenieur Arthur Junius, T. — Kutscher Friedrich Neuber, S. — Tischlergeselle Bernhard Lindnau, T. — Uhrmacher Julius Kresin, S. — Schuhmachergeselle Karl Mohns, S. — Klempnergeselle Joseph Stamszewski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Bernhard Hildebrandt und Martha Maria Neumann, beide hier. — Arbeiter Hermann Hejdukowski zu Saspe und Rosalie Franziska Klokowski zu Danzig. — Arbeiter Friedrich Gustav Haase und Antonie Bertha Ratzke, beide hier. — Gerichts-Actuar Richard Rudolf Carl Richardt zu Neuenburg und Martha Sylvestra Harbarth zu Thorn. — Techniker Wilhelm Müller hier und Emma Johanna Frieda Louise Hanken zu Oldenburg. — Arbeiter Johann Benjamin Giede und Emma Elisabeth Pettke, beide hier. — Kaufmann Nathan Rosenfeld zu Königsberg und Auguste Paradies hier. — Buchhalter Max Gregorowski und Ella Baunach, beide hier.

Heirathen: Friseur Otto Johann Rudolf Steinhard und Margarethe Rosalie Casper. — Schmiedegeselle Johann Richard Harms und Martha Johanna Rohde. — Bäckergeselle Friedrich Wilhelm Oscar Ratten und Hedwig Selma Bluhm. — Portier Otto Gustav Richard Kolberg und Mathilde Wilhelmine Reß. — Arbeiter Otto Franz Schattkowski und Anna Maria Arndt. Sämmtliche hier.

Todesfälle: Königl. Polizeibote a. D. Alexander Mierzwicki, 50 J. — Arbeiter Leopold Thom, 45 J. — Kornträger Adolf Albert Meyer, 80 J. — S. des Maschinenbauers Albert Topp, 5 W. — Gutsbesitzer August Bartels, 49 J. — Gutsbesitzer Julius Hahn, 54 J. — T. des Kürschnergesellen Heinrich Kleszynski, 1 J. — Wittwe Marie Julianna Johanna Brandt, geb. Boschke, 60 J. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Lange, 77 J. — Rentier Hermann Ferdinand Niclas, 71 J. — Frau Johanna Friederike Gerth, geb. Kemski, 64 J. — Rentiere, Wittwe Auguste Költzel, geb. Lickfeit, 76 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 7. April.

Weizen war wiederum flau und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen weiß 766 Gr. 153 M, roth 750 Gr. 148 M, für poln. zum Transit hellbunt stark bezogen 745 Gr. 110 M, hellbunt 742 Gr. 117 M, 756 Gr. 118 M, hochbunt 750 Gr. 121 M, für russischen zum Transit Ghirka mit Kubanka 740 Gr. 108 M, Kubanka 740 Gr. 103 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai $152\frac{1}{2}$ M, Mai-Juni 152 M, Juni-Juli 152 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen. Es wurde nur eine Partie leichter 714 Gr. Roggen mit 107 M per 714 Gr. gehandelt, für 753 und 756 Gr. wurden nur 103 M geboten, wozu Inhaber jedoch nicht verkaufen wollten. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** inländ. geringe Victoria-104 M, poln. zum Transit weiße mittel 95 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit 97 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit mittel 160 M per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- besetzt 140 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 24, 30, 31, 33 M, roth 17, 33, 40 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,40, extra grobe $3,57\frac{1}{2}$ M, mittel 3,00, 3,10, 3,20 M, feine $2,87\frac{1}{2}$, 2,95, 3,00 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,25, $3,37\frac{1}{2}$, 3,40 M, mit Klutern 3,05 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 7. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,20 M. — Extra superfine Nr. 000 14,20 M. — Superfine Nr. 00 12,20 M. — Fine Nr. 1 9,70 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,70 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. [illegible] 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 7. April. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 344 Stück. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 35 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 40—45 M, 4. Qual. 34—38 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8528 Stück. Der Handel verlief ruhig, der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 46—48 M, 3. Qual. 43—45 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2387 Stück. Der Handel gestaltete sich ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 49—54 Pf., 3. Qual. 40—46 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 2778 Stück. Am Hammelmarkt fanden etwa 1400 Stück Käufer. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—50 Pf., Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 46—47 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: SW.

Angekommen: Familien, Weber, Kopenhagen, Mais. — Adler, Röttgers, Emden, Kohlen. — Maria, Jonssen, Aarhus, Ballast.

Gesegelt: Stella (SD.), Janssen, Köln, Güter. — Elise, Andreasen, Newcastle, Holz. — Jantje, Prahm, Wyk a. Föhr, Holz. — Wilhelmine, Bohlken, Varel, Holz. — Adria (SD.), Reuter, Newyork, Zucker.

7. April. Wind: N.

Gesegelt: Rolf (SD.), Hahn, Königsberg, Theilladung, Phosphat.

Angekommen: Franz (SD.), Isbehn, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer „Carlos“ aus Danzig, Capitain **Witt**, auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

8. April 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 6. April 1897.

Königliches Amtsgericht X. (8248

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Staatsforstrevieren in den Gouvernements von Radom, Kielce, Lublin und Siedlce Wald verkauft wird, nämlich: 1) 21. April 1897 im Magistratamte Kozienice zu 3350 Rubel; 2) 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Lagow zu 34010 R.; 3) 21. April d. J. im Landgemeindeamt Samsonow zu 18363 R.; 4) am 28. April d. J. im Landgemeindeamt Bodzentyn zu 11500 R.; 5) im Magistrat Kielce am 1. Mai d. J. zu 1951 R.; 6) im Magistrat Miechow am 21. April d. J. zu 27002 R.; 7) im Landgemeindeamte Nowo-Aleksandria am 21. April d. J. zu 26779 R.; 8) am 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Krzczonow zu 21385 R.; 9) am 21. April d. J. im Magistrat Bilgoraj zu 4632 R.; 10) im Magistrat Cholm 28. April d. J. zu 38725 R.; 11) im Magistrat Lukow am 21. April d. J. zu 17856 R.; 12) im Magistrat Biela 7. Mai d. J. zu 33637 R. und 13) 28. April d. J. im Magistrat Parczew zu 18401 R. Zur Theilnahme an der Licitation werden nur russische Unterthanen zugelassen. Besondere Anzeigen von der Versteigerung befinden sich in den Bezirksämtern, Stadtmagistraten, Landgemeindeämtern, die in der Nähe der resp. Forstreviere liegen, bei den Oberförstern und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (6797

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 23. März 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma

„Spiritus-Brennerei-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“

mit dem Sitze zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr., eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Betrieb einer Spiritusbrennerei zur gemeinschaftlichen Verwerthung von Kartoffeln und Getreide für Brennereizwecke, Verfütterung der Rückstände durch die Genossenschaftsmitglieder, sowie Verwerthung des gewonnenen Spiritus auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder, darunter der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, in dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied“ und in der „Neustädter Kreiszeitung“. Die Haftsumme beträgt das 150 fache eines jeden gezeichneten Geschäftsantheiles, der 1 Mark hoch ist; die höchste Zahl der zulässigen Geschäftsantheile beträgt 260; für jeden gezeichneten Morgen Kartoffeln ist 1 Geschäftsantheil zu zeichnen. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Ludwig Wolschon zu Kamlau, Axel von Hertell zu Platenrode, Bruno Mampe zu Damerkau. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden; zwei Vorstandsmitglieder, darunter aber der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, können für die Genossenschaft rechtsverbindlich zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Neustadt Westpr., den 30. März 1897. (8171

Königliches Amtsgericht II.

Auction Westlich Neufähr.

Donnerstag, den 8. April cr., Mittags 12 Uhr, werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung einen dem Fischer **August Stolzmann** gehörigen

Lachskutter mit 45 Lachsnetzen und vollständigen Segeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

J. Wodtke, Gerichtsvollzieher,

8213) Danzig, Altstädt. Graben 42.

Freiwilliger Verkauf.

Wir sind beauftragt, die den **Boschke'schen Erben** gehörige, in Freienhuben, Kreis Danziger Niederung, gelegene, ca. 157 Hectar große Besitzung, mit schönen Gebäuden, sowie dem gesammten Inventar und allen Vorräthen preiswerth zu verkaufen.

Die Besitzung liegt sehr günstig in einem Plan an der Chaussee und der jetzt kanalisirten und schiffbaren Elbinger Weichsel, ist seit ca. 300 Jahren im Besitze der Familie Boschke und soll jetzt, zum Zwecke der Erbregulirung, im Wege freiwilliger Unterhandlung verkauft werden.

Hierzu werden wir am

Mittwoch, den 14. April cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem genannten Grundstücke anwesend sein, und laden Kaufliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Kaufbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Ernstlichen Reflektanten ertheilen wir schon vorher jede Auskunft, auch kann die Besichtigung, nach Verständigung mit uns, jeder Zeit erfolgen. (8234

H. Ruhm & Schneidemühl.
Neuteich-Westpreußen.

3 Räcknitzstr. **Dresden.** Räcknitzstr. 3.

Isr. Töchterpensionat und Lehranstalt
von
Frau Lina Wallerstein.

Gegründet 1883. (5687

Maßgebende Referenzen der Eltern. — Prospecte auf Wunsch.

An dem hiesigen **Realprogymnasium**, welches in der Umwandlung zu einer **Realschule** begriffen ist und jetzt aus 4 Realschulklassen (Sexta bis Untertertia incl.) und 2 Realgymnasialklassen (Obertertia und Untersekunda) besteht, beginnt das neue Schuljahr am 22. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete vom **12. bis 15. April** und vom **20. bis 22. April** bereit. In die mit der Anstalt verbundene **Vorschule** werden Knaben vom Beginn des schulpflichtigen Alters an aufgenommen. Pensionen für auswärtige Schüler werden bereitwilligst nachgewiesen. (8185

Riesenburg, den 3. April 1897.

Müller, Direktor.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 22. April cr.,** morgens 8 Uhr, für das **Gymnasium** und die **Vorschule.** Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienstzimmer **Dienstag, den 20.,** und **Mittwoch, den 21. April cr.,** vormittags 8—1 Uhr bereit. Die Aufzunehmenden haben **Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf-** bezw. **Wiederimpfungs-Attest** und event. das **Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule** vorzulegen.

Neustadt Westpr., im April 1897. (6567

Dr. Königsbeck,
Director.

Wieler'sche
Knaben-Vorschule
für Sexta,

Langenmarkt Nr. 2, III.

Die Schule beginnt Donnerstag, den 22. April. Aufnahme neuer Schüler täglich in den Vormittagsstunden. (8090

E. Thiele,
Vorsteherin.

Im Gymnasium zurückgebliebene Schüler

werden in einem Privatunterrichts-Kursus so vorbereitet, daß sie das Versäumte schnell und sicher nachholen. Nachweisbar vorzügliche Erfolge. Näh.

Jopengasse 19, II.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Lydia Millington“, ca. 7./8. April.
SS. „Christiansborg“, ca. 7./11. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Hans“, ca. 8./11. April.
SS. „Victoria“, ca. 10./14. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Giralda“, ca. 11./14. April.
SS. „Hercules“, ca. 16./19. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Oliva“, ca. 16./19. April.

Nach Bristol:
SS. „Ottokar“, ca. 9./11. April.

Nach Liverpool:
SS. „Mlawka“, ca. 15./17. April.

Es ladet nach Danzig:

In London: (8226
SS. „Brunette“, ca. 10./14. April.

Von London fällig:
SS. „Blonde“, ca. 10. April.

Th. Rodenacker.

Manchester u. Liverpool Neufahrwasser.

D. „**Newa**“ ladet 10./12. cr. in Manchester u. bis 22. cr. in Liverpool nach Neufahrwasser. Güteranmeldungen erbitten

Stott, Coker & Co.,
Liverpool,
Otto Piepkorn,
Danzig. (2010

Hypotheken-Capitalien

eventl. Baugelder
offerirt
Paul Reichenberg,
Melzergasse Nr. 18,
Ecke Hundegasse.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Vorbereitung für d. Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturientenexamen rasch, sicher, billigst **Dresden 8, Moesta,** Director.

10-12000 Mk.

werden sofort auf ein hiesiges hochherrschaftlich. Grundstück gesucht. Mit diesem Gelde schließt die erste Hälfte des Werthes ab.

Adr. von Selbstdarleihern unt. 8066 an die Exped. d. Ztg. erb.

6000 Mk. zu 5%,
sich. Hypothek, f. bald. z. cediren. Off. u. 8278 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Hypotheken-Dokument
über 8000 M zu 5% zu cediren. Reflect. bitte Adr. unter 8086 an die Exped. d. Ztg. einzureich.

Rheumatismus, Gicht, Gallen- und **Blasensteine** beseitigt radical und sicher **P. Monhaupts** altbewährte, an Erfolgen reiche

Citronensaftkur.

Man verlange Broschüre mit Gebrauchsvorschrift und Kurplan umsonst und postfrei. (5169

P. Monhaupt,
Berlin, Schönhauser Allee 177 B.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes cosmetisches Haar-Präparat.



Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden. Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses“ für Schnurrbart und Vollbart. Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** &c. sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Neuester hygien. **Frauenschutz.**
Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von Hebamme **Hein, Berlin,** Zimmerstr. 9, Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Julius Cahn,
Köln a. Rhein.
Getreideagentur- u. Commissionsgeschäft (8183
seit 1874
übern. Vertretung leistungsfäh.
Mühlen.

Mauerlatten

von 5 Zoll stark und aufwärts offerirt (4411
F. Froese, Legan.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co., Danzig-Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik. Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate: Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmaturen, schmierbare Armaturen D. R. P. Reisert.
Eisenconstructionen, Wellblechbauten.

Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen. (13034

6 Vorträge über Armenpflege und Wohlthätigkeit,

gehalten in der
Aula des Real-Gymnasiums zu St. Johann
von
Herrn Dr. E. Münsterberg,
dem bisherigen Leiter der Hamburger Armenverwaltung.

1. **Donnerstag, den 8. April:** Einführung in die Aufgaben der Armenpflege und Wohlthätigkeit.
2. **Freitag, den 9. April:** Das Elberfelder System und seine Ausgestaltung.
3. **Sonnabend, den 10. April:** Verbindung der öffentlichen und der privaten Armenpflege.
4. **Montag, den 12. April:** Weibliche Hilfsthätigkeit.
5. **Dienstag, 13. April:** Fürsorge für Kinder.
6. **Mittwoch, 14. April.** Das Armenwesen und die soziale Frage. (6616

Beginn der Vorträge Abends 7 Uhr.
Jedermann zugänglich.

Der Vorstand des Danziger Lehrerinnenvereins.

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl



(Milchpulver) wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies“ Nährmittel für kleine Kinder. (2798

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Gegen die zunehmende Ergrauung des Haares

dieses leider oft viel zu früh kommende, öffentliche Zeichen des fortschreitenden Alters, gebrauche man

Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller.

Amtlich untersucht. ◇ Garantirt unschädlich.

Durch paarmalige Waschung mit demselben erhält ergrautes Kopf- und Barthaar sofort seine ursprüngliche ächte Naturfarbe wieder. Befleckung der Haut und Abfärbung ausgeschlossen. Dauernd waschächt. Anwendung viel bequemer u. einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln.

Gutachten. Herr Dr. med. Bredow, Berlin, schreibt: Den Haarfarbe-Wiederhersteller habe ich sorgfältig geprüft und bescheinige aus voller, freier Ueberzeugung, dass die Mischung für den Organismus, insbesondere für Kopf- und Hautnerven, durchaus unschädlich ist. Nach Vorschrift gebraucht, ist der Erfolg unfehlbar und dauerhaft.

Höchste Auszeichnungen, Ehrenpreis und goldene Medaillen.

Man verlange stets ausdrücklich:

Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller.

Preis Mk. 3 und Mk. 6, zureichend für ein Jahr.

Erhältlich in allen feineren Parfümerien-, Friseur- u. Drogengeschäften, oder direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

Hermann Janke, Berlin N.W.

In feinen Salons wird auf Wunsch Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller während des Frisirens verwendet.

Verkaufsstellen:
In Danzig bei
C. Lindenberg, Kaiser Drogerie,
E. Klötzky, Coiffeur

Vogt'sche Putzpomade

UNIVERSAL-METALL-PUTZ-POMADE
A. V. & Co
Schutzmarke.
ADALBERT VOGT & Co
BERLIN
FRIEDRICHSBERG.

noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt

bestes Putzmittel der Welt.

Man fordere daher nur die allein echte **Vogt'sche Putzpomade** und achte auf Firma und Schutzmarke.

Ein auf der Vorstadt belegenes, flott gehendes

Restaurant mit großem Tanzsaal und Garten

ist krankheitshalber bei einer Anzahlung von ca. 10000 M baldigst zu verkaufen.

Gefl. Offerten u. Nr. 8216 an die Exped. dieser Zeitung erbet. Zwischenhändler verbeten.

In Langfuhr
größ. u. klein. Villen u. Wohnhäuser, 1 desgl. m. hoh. Miethsertrage, zu offen. Gesch. pass. u. div. Baust. a. d. geeign. Plätz. b.

Eine Besitzung
in Westpr. m. ca. 400 M. kleef. Boden u. Wies., m. Wassermühle nach neuestem System u. Ziegelei verkäuflich durch (8151
C. Aßmann, Langfuhr.

Gasthaus-Verkauf.

Stelle mein hart an der Chaussee, Käserei und Fähre gelegenes **Gasthaus** zum Verkauf. (8230

Ernst Fechter, Einlage.

Ein fast neues 3 flg. **Thorweg** zu verkaufen Fleischergasse 1.

Gebrauchte
Pianos,
Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910
Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

Eine gute Bratsche und Noten zu verkaufen Hundegasse 123, p.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 8. April 1897.
4. Serie grün. 131. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abtheilungen (frei nach **Dickens** gleichnamiger Erzählung) von **A. M. Willner.** Musik von **Carl Goldmark.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

John, Postillon . . . . Ernst Preuse.
Dot, dessen Weib . . . . Johanna Richter.
May, Puppenarbeiterin . . . . Josefine Grinning
Eduard Plummer, Seemann . . . . Carl Szirowatka.
Tackleton, Puppenfabrikant . . . . Hans Rogorich.
Das Heimchen, eine Grillenelfe . . . . Katharina Gäbler
Die alte Amme . . . . Hanna Rothe.
Ein Bauer . . . . Emil Davidsohn.
1. } Frau . . . . Marie Bendel.
2. } Frau . . . . Ida Calliano.
3. } Frau . . . . Angelica Morand

Ort: Ein Dorf in England. Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die Balletgruppirungen von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**

Hierauf:

Phantasieen im Bremer Rathskeller.

Phantastisches Tanzbild frei nach **Wilhelm Hauff** von **Emil Graeb.** Musik von **Adolf Steinmann.**

Dirigent: **Richard Bartel.**

In Scene gesetzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und **Ernst Arndt.**

Personen:

Bachus . . . . Ernst Arndt.
Dr. Faustin . . . . Alex. Calliano.
Judas } Geister der Apostelfässer . . . . Paul Martin.
Matthäus } Geister der Apostelfässer . . . . Franz Wallis.
Frau Rose, Geist des Apostelfasses . . . . . Max Kirschner.
Der steinerne Roland . . . . Emil Berthold.
Balthasar, gespenstischer Kellermeister . . . . . Oskar Reinhardt.
Berthold, Aufwärter im Rathskeller . . . . . Josef Kraft.

Zwölf Apostel. Geister verschiedener Weine.

Tänze: „**Tarantella**“, getanzt von den Damen **Küfner I** und **II, Becker** und **Schilling.** — „**Die Weine Spaniens**“, getanzt von 12 Elevinnen. — „**Die Weine Ungarns**“ (mit Benutzung der 14. Rhapsodie von Liszt), getanzt von den Damen **Schwilski, Ahrens, Büttner** und **Bartel II.** — „**Die Weine Oesterreichs**“, (Herzklopfen, Polka von Kremser), getanzt von den Damen **Bartel I** u. **Pastöwski.** — „**Champagner**“ (Galop di bravoura von Schulhoff), getanzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und 8 Elevinnen. — „**Großes Adagio**“, ausgeführt vom gesammten Personal. — „**Gavotte**“, getanzt von **Leopoldine Gittersberg** u. **Ernst Arndt.** — „**Großes Finale**“.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag. P. P. E. Benefiz für **Franz Wallis. Am Altar.** Hierauf: Lebende Bilder: **Frauenliebe und Leben.**
Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Carl Szirowatka. Tell.** Oper.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Extra-Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Phantastisches Tanzbild. Hierauf: **Ein Husarenstreich.** Lustspiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Ballet in 3 Abtheilungen. Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang.

Gartenlaube, schweizer Stil, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten u. 8280 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Oliva, Köllnerstr. 19, II (Haus d. Postgeb.), i. e. g. Waschmasch. nebst Wringer billig zu verkauf.

Ein alterthümlich. **Garderobenschrank** und ein **Comtoirspind** zum schreiben sind billig zu verkaufen (8164
Althof Nr. 10, Kneipab links.

Gut erhalt. **Krankenrollstuhl,** verstellbar, ist zu verkaufen Jungferngasse 7, 2 Tr.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
zu verkaufen **Gr. Allee Nr. 6,** früher Café Ludwig. (8274

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Reitsattel** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 8307 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Junge Dame,
mit Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine vertraut, sucht vom 15. April Stellung. Offerten unter 8262 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Directrice
für feinen Putz, die selbstständig arbeiten kann, wird sofort nach außerhalb gesucht. Persönliche Vorstellung erbittet (8249
Boss,
Schidlitz, Schlapke 963.

Suche von sogleich einen
tüchtigen Destillateur.
Emil Block,
Graudenz. (8154

1 tücht. Dienstmädchen
kann sich v. sof. melden Zoppot, Seestraße 44, II. **Neiss.**

Für ein umfangreiches Waaren-Agentur- u. Assekuranz-Geschäft wird ein
Lehrling
gesucht
mit angemessener Schulbildung. Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf unt. 8169 an die Exp. d. Ztg. erbet.

Ein Dienstmädch. m. g. Z. sof. od. spät ges. Poggenpfuhl 10, I.

Eine ges. **Landamme,** gegenwärtig hier, empfiehlt **M. Wodzack,** Breitgasse Nr. 41.

Botenfrau,
tüchtig und zuverlässig, wird für die Stadt gesucht.
Exped. d. Danz. Ztg.

Kellnerlehrlinge
sucht **H. Märtens,** Jopeng. 63.

Bautechniker,
prakt. Z., 23 Jahre alt, im Zeich., Veranschl. u. Abrechn. geübt, sucht z. s. weiteren Vervollkommnung v. 1. Mai cr. ab bei bescheidenen Ansprüchen anderw. Stellung. Offerten unter Nr. 8265 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich suche für meinen Sohn eine Stelle als **Lehrling** in einem Comtoir. Offerten unter 8282 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Fürs Comtoir
suche ich eine junge Dame mit guter Schulbildung als **Lehrling.** Vorstellung mit selbstgeschriebener Offerte erbeten. (8296
Paul Rudolphy.

Für mein Colonialwaaren-, Holz-, Kohlen- und Destillations-Geschäft suche per 1. Mai einen **tüchtigen, fleißigen, jungen Mann.**
Bewerbungen unter 8244 an die Expedit. dieser Zeitung erb.

Für ein hiesiges größ. Colonialwaaren-Geschäft wird per sofort eine etwas ältere
Kassirerin
bei freier Station gesucht.
Adressen unter 8266 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für unser Comtoir suchen wir
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik.
Schneider & Comp.,
Hundegasse 47.